

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 7. Oktober 1959

Blatt 1964

Allerheiligenmarkt 1959

=====

7. Oktober (RK) Der diesjährige Allerheiligenmarkt bei den Wiener Friedhöfen dauert von Samstag, den 24. Oktober, bis einschließlich Montag, den 2. November, täglich von 7 Uhr früh bis Einbruch der Dunkelheit.

Wie das Marktamt bekanntgibt, erfolgt die Ausgabe der Marktplatzbewilligungen an jene Personen, die bereits im Vorjahr eine Bewilligung (Juxte) hatten, am Montag, dem 12. Oktober, und Dienstag, den 13. Oktober, für frei gebliebene Marktplätze am Mittwoch, dem 14. Oktober, bei den zuständigen Marktamsabteilungen, und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr an allen drei Tagen.

Für den Zentralfriedhof wurde folgende Sonderregelung getroffen: Für das I. Tor: Montag, den 12. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. für das Krematorium: Montag, den 12. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das II. Tor: für die Stände Nr. 1 bis 100: Dienstag, den 13. Oktober, von 8 bis 12 Uhr, für die Stände Nr. 101 bis 200: Dienstag, den 13. Oktober, von 14 bis 16 Uhr. Für das III. Tor: Mittwoch, den 14. Oktober, von 8 bis 12 Uhr. Für den Simmeringer und Kaiser-Ebersdorfer Friedhof und Nachzügler: Mittwoch, den 14. Oktober, von 14 bis 16 Uhr.

Vorzuweisen sind die Standjuxten des Jahres 1958 sowie der Gewerbeschein, bzw. (von den Produzenten) das gültige, amtlich bestätigte Produzentenvormerkbuch.

Die Verkaufsstände müssen spätestens am Dienstag, dem 3. November, geräumt werden.

- - -

"Das heutige Wien baut für die Zukunft!"
=====

Französische Pressestimmen über eine Ausstellung des
Wiener Stadtbauamtes

7. Oktober (RK) Die am vergangenen Samstag von Stadtbau-
direktor Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Pecht in Mulhouse (Mülhausen)
eröffnete Sonderschau der Stadt Wien "Zeitgenössisches Bauen in
Wien" findet in der elsässischen Presse eine außerordentlich
starke Beachtung. In "Les dernieres nouvelles du Haut-Rhin"
heißt es: "Die Exponate resumieren den von modernen Gesichts-
punkten inspirierten architektonischen und urbanischen Stil, den
die Wiener ihrer Stadt verliehen haben. Indem sie die Tradition
und Eigenart der historischen und kulturellen Baudenkmäler be-
wahrten, bemühten sich die Stadtplaner, die österreichische Haupt-
stadt aus ihrer von alten Steinen gekennzeichneten Vergangenheit
zu lösen und zu neuen Formen zu bringen. Die gezeigten Themen
offenbaren das Ausmaß und die Klugheit der Verwirklichungen, die
heute aus Wien eine Großstadt von internationaler Bedeutung machen."

"L'Alsace" veröffentlicht die Ansprache, die der Mülhausener
Bürgermeister Müller bei der Eröffnung der Ausstellung hielt und
in der er unter anderem ausführte: "Durch solche Kontakte, wie sie
diese Ausstellung herstellt, wird das gegenseitige Verständnis
von Mensch zu Mensch gefördert. Wien steht an der Spitze der neu-
zeitlichen architekturellen Verwirklichungen."

"Le nouveau Rhin francais" schreibt: "Das große Verdienst
dieser Ausstellung ist, daß sie dem Ausländer das baulich weit-
vorangeschrittene Wien zeigt. Allzu oft wurde durch kitschige
Heimatfilme und künstliche Reisewerbung ein falsches Bild von Wien
geprägt. Wir begrüßen aufs wärmste die Initiative der wienerischen
Stadtverwaltung, die mit ihrer Ausstellung in der Welt den un-
trüglichen Beweis liefert, daß das heutige Wien für die Zukunft
baut."

Auch die im Rahmen der Sonderschau vorgeführten Filme über
das gegenwärtige Bauen in Wien erfreuen sich großer Beachtung.
Die Ausstellung bleibt bis 14. Oktober geöffnet. Sie übersiedelt
dann von Mülhausen nach Straßburg. Weitere Stationen der Sonder-
schau sind Luxemburg und voraussichtlich auch Paris.

Erstes trichinöses Schwein seit 14 Jahren
=====Städtische "Fleischpolizei" wacht über Gesundheit der Wiener

7. Oktober (RK) Wie das Veterinäramt der Stadt Wien mitteilt, wurde in den Schlachthanlagen von St. Marx bei einem aus Bulgarien importierten Schlachtschwein der amtlichen Trichinenschau ein reichlicher Befall mit Trichinen festgestellt. Von den seit dem Jahre 1945 in Wien der Trichinenschau unterzogenen 500.000 Schweinen ist dies der erste Fall von Trichinose. Häufiger waren die Trichinenfunde im Zeitabschnitt 1940-1944. Damals wurden mehr als eine Million Schweine untersucht, wovon zwei Schweine aus dem Inland und 65 Schweine aus den Ostgebieten Trichinen hatten.

Unter Trichinenschau versteht man eine mit Vergrößerungsapparaten (Trichinoskopen oder Trichinenmikroskopen) durchgeführte Untersuchung von Schweinefleisch auf das Vorhandensein von Muskeltrichinen. Diese sind die Jugendform der *Trichinella spiralis*, eines kleinen haarförmigen Rundwurmes, der als Darmtrichine im Dünndarm des Wirts-Tieres schmarotzt. Die Muskeltrichine ist in der Regel nur mikroskopisch sichtbar. Sie findet sich eingekapselt in der Muskulatur und kann jahrzehntelang entwicklungs-fähig bleiben.

Beim Schwein wird die Trichinenschau in Wien nicht allgemein durchgeführt. Sie ist nur in jenen Fällen unbedingt vorgeschrieben, wo in Betrieben aus rohem Schweinefleisch sogenannte Rohwürste oder andere rohe Fleischwaren, die zum Genusse in rohem Zustande bestimmt sind, hergestellt werden. Von den schlachtbaren Haustieren kann hinsichtlich der Trichine nämlich lediglich das Schwein eine Gefahr für den Menschen werden, weil sich die Trichine nur bei dieser Tierart entwickeln und daher nur das Fleisch von Schweinen Trichinen enthalten kann. Wohl können auch Hunde, Katzen, Bären, Wildschweine, Füchse, Dachse, Sumpfbiber (*Nutria*), Nerze, Marder, Iltise und dergleichen Träger von Trichinen sein. Wenn nun das Fleisch eines dieser Tiere gelegentlich zum menschlichen Genusse verwendet werden soll, dann muß es vorerst ebenfalls der Trichinenschau unterzogen werden.

Der Genuß von rohem oder nicht genügend gekochtem oder gebratenem trichinösem Fleisch führt zur Trichinose. Die Trichinose des Menschen ist eine schwere Krankheit und verläuft häufig tödlich. Sie äußert sich in Appetitlosigkeit, Leibschmerzen, Erbrechen, Durchfall, später in Fieber, Muskelschmerzen, Schwellungen, besonders des Gesichtes und der Augenlider, und in Abgeschlagenheit. Die Krankheitsdauer beträgt vier bis sechs Wochen. Man schützt sich vor der Trichinose, indem man Schweinefleisch nur in gründlich gekochtem oder gebratenem Zustande verzehrt. Trichinen gehen bei einer Temperatur von 70 Grad Celsius zugrunde.

Die Wiener Fleischesser sollen diesen Ratschlag befolgen, ansonsten können Sie unbesorgt sein, denn das Veterinäramt der Stadt Wien nimmt neben seinen verschiedenen Aufgaben auch die einer "Fleischpolizei" sehr ernst. Die Trichinenschau ist die beste Gewähr für einwandfreies Schweinernes.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

7. Oktober (RK) Freitag, den 9. Oktober, Route 2 mit Berücksichtigung des Pratersterns, des Kinderspielparadieses Venediger Au, des Gänsehäufels und der Schule Stammersdorf sowie anderer städtischer Einrichtungen und Wohnhausanlagen im 1., 2. und 21. Bezirk.

Abfahrt um 14 Uhr vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2.

- - -

Rudolf Wegscheider zum Gedenken
=====

7. Oktober (RK) Auf den 8. Oktober fällt der 100. Geburtstag des Bahnbrechers der physikalischen Chemie, Univ.-Prof. Dr. Rudolf Wegscheider.

Zu Groß-Becskerek in Ungarn geboren, studierte er in Wien Chemie, habilitierte sich 1891 und wurde 1902 Ordinarius sowie Vorstand des 1. Chemischen Universitätslaboratoriums. Während seiner akademischen Tätigkeit konnte er den Bau des 2. Chemischen Institutes durchsetzen. 1931 erfolgte seine Emeritierung. Am 18. Jänner 1935 ist er in Wien gestorben. Wegscheider verfaßte rund 200 Facharbeiten und vermittelte tausenden Schülern die neuen Methoden der wissenschaftlichen Chemie, die durch ihn in engster Bindung an die mathematische Chemie zu einer exakten Wissenschaft wurde. Seinen Verdiensten entsprachen die ihm verliehenen Ehrungen. Er besaß die Mitgliedschaft der Akademien der Wissenschaften in Wien, Erlangen, Göttingen, Halle und München. Anlässlich seines 70. Geburtstages spendete er der Österreichischen Akademie der Wissenschaften einen großen Geldbetrag, der seither als Rudolf Wegscheider-Preis vergeben wird.

- - -

Freie Ärztestelle
=====

7. Oktober (RK) Im Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien wird eine Assistentenstelle an der Medizinischen Abteilung (Prof. Dr. Boller) vergeben. Bewerbungsgesuche müssen bis spätestens 15. November bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, abgegeben werden.

- - -

Pferdemarkt vom 6. Oktober
=====

7. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 163 Pferde, davon 42 Fohlen. Als Schlachtpferde wurden 129, als Nutzpferde 10 verkauft, unverkauft blieben 24 Stück.

Preise: Fohlen 12.- bis 13.70 S, Extremware 8.10 bis 8.80 S, 1. Qualität 7.30 bis 8.- S, 2. Qualität 6.50 bis 7.- S, 3. Qualität 5.50 bis 6.40 S. Nutztiere 6.80 bis 8.- S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 76, Oberösterreich 17, Burgenland 20, Steiermark 20, Kärnten 20, Salzburg 9.

Auslandsschlachthof: 55 Stück aus Bulgarien, Preis 6.20 bis 6.60 S, 20 Stück aus der CSR, Preis 6.90 bis 7.60 S, 15 Stück aus der DDR, Preis 6.- bis 6.70 S, 44 Stück aus Polen, Preis 6.80 bis 7.20 S, 33 Stück aus Rumänien, Preis 6.30 bis 7.40 S, 20 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 6.60 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Schlachtpferde um 32 Groschen je Kilogramm und für Schlachtfohlen um 40 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Schlachtpferde 6.91 S, Schlachtfohlen 13.12 S je Kilogramm. Gesamtdurchschnittspreis: Pferde 6.96 S je Kilogramm.

- - -

Ein neues Schulungsheim von "Jugend am Werk"
=====

7. Oktober (RK) Im 14. Bezirk, in der Kuefsteingasse, wurde in einer ehemaligen Volksschule der Stadt Wien ein Schulungsheim der Aktion "Jugend am Werk" eingerichtet. Heute vormittag kamen Sozialminister Proksch, Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Slavik mit den Stadträten Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Mandl und Riemer sowie Stadtschulratspräsident Dr. Zechner und mehrere Nationalräte und Gemeinderäte zur feierlichen Eröffnung in den Festsaal des neuen Schulungsheimes.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Aktion, Gemeinderat Mistingher, sprach der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen Maria Jacobi. Sie führte aus, daß "Jugend am Werk" und seine Arbeit aus dem Wohlfahrtswesen der Stadt Wien seit langer Zeit nicht mehr wegzudenken sind. Der Grundstein, der in den Jahren der großen Wirtschaftskrise, um 1930 von unserem jetzigen Sozialminister Anton Proksch gelegt wurde, hat sich im wahrsten Sinne des Wortes als tragfähig erwiesen: Jahr für Jahr wird diese Institution zum entscheidenden Helfer gerade für jene Familien, die aus den verschiedensten Gründen befürchten müssen, daß ihren der Schule erwachsenen Kindern der Start ins Berufsleben nicht oder nur unvollkommen gelingt. Denn es ist die große und vordringliche Aufgabe von "Jugend am Werk", jenen jungen Menschen beizustehen, die aus körperlichen, seelischen oder sozialen Gründen Schwierigkeiten haben, einen für sie geeigneten Beruf zu erlernen. Aber "Jugend am Werk" ist noch mehr: Es ist in seinem engen Rahmen auch Kulturträger, denn es hilft den jungen Menschen die echten kulturellen Werte zu erschließen. Die Jugendfürsorge unserer Zeit kann nur dann erfolgreich wirken, wenn sie weitgehend differenziert ist: So ist das Stammhaus in Ottakring, in der Grundsteingasse, die erste Erprobungsstätte, bestens ergänzt durch die echte Lehrwerkstätte für metallverarbeitende Berufe, die in kurzer Zeit in das neue Gebäude in der Brigittenau verlegt werden wird. Besondere Aufmerksamkeit verdienen - dies muß wiederholend betont werden - aber alle jenen jungen Menschen, denen ein unbarmherziges Schicksal körperliche und seelische Mängel so aufgeprägt hat, daß es für sie zuerst fast unmöglich ist, in irgendeinem Beruf aufgenommen zu werden. Es ist richtig, in den Schulen Wiens werden auch

diese Kinder, soweit es nur möglich ist, gefördert. Aber dann klafft für manche von ihnen ein Abgrund, den sie allein nicht überbrücken können. Hier ist vor allem ärztliche Wissenschaft und Kunst am Werk, die Öffentlichkeit aufzuklären und zu ermuntern, diese Stiefkinder des Lebens nicht zu vergessen. Alle diese Kinder, die hier, in dem neuen Heim, ein zweites Daheim finden sollen, werden durch kluge Anleitung dazu geführt, tätig zu werden. Und wenn es nur gelingt, sie zu einem Beginn zu führen, ist schon viel erreicht. Die Gemeinde Wien stellt gerne für "Jugend am Werk" Jahr für Jahr bedeutende Mittel zur Verfügung und beweist somit auch hier ihre soziale Gesinnung. Von heute an kommen Tag für Tag junge Menschen aus ganz Wien in dieses Haus. Wir alle wünschen herzlich, daß allen gelingen möge, ihnen so weit zu helfen, daß sie jenes große Glück erleben können, das in sinnvoller Tätigkeit, also in der Arbeit, zu finden ist und sie so den Weg in die Gemeinschaft finden.

Sozialminister Proksch wies darauf hin, daß die Aktion zuerst "Jugend in Not" hieß. Damals hat man sich darauf beschränkt, den Jugendlichen eine warme Mahlzeit am Tag zu geben. Später konnte man dann auch andere Aufgaben übernehmen. Er könne sich noch erinnern, als er gemeinsam mit Stadtrat Tandler die erste Baracke in Sievering besichtigte, die für die Aktion eingerichtet wurde. Später sind dann die verschiedensten Werkstätten dazugekommen, denn das Entscheidende war, die Jugendlichen zu beschäftigen. "Jugend am Werk" hat sich nicht nur in der Zwischenkriegszeit bewährt, sondern auch nach 1945 seine Wiedergeburt in Wien, aber auch in den Bundesländern, erlebt. Die Idee der Aktion ist auch heute noch nicht überlebt, doch hat sich die Funktion geändert. Das Bemühen geht dahin, den körperlich oder seelisch nicht vollentwickelten Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, später doch als vollwertige Menschen in das Leben zu treten und damit das Gefühl zu haben, nicht Außenstehende zu sein.

Minister Proksch betonte die Bereitschaft seines Ministeriums, die Aktion zu unterstützen und dankte abschließend allen, die sich bemüht haben und in selbstloser Weise in der Aktion arbeiten.

Bürgermeister Jonas erinnerte daran, daß vor einigen Jahren der Nationalrat das Jugendeinstellungsgesetz verabschiedete, als die geburtenstarken Jahrgänge heranwachsen. Dieses Gesetz be-

deutet einen tiefen Eingriff in das Wirtschaftsleben. Es zeigt aber auch deutlich, wie ein gesellschaftlicher Notstand nach Abhilfe schreit. Heute sind wir dank der guten wirtschaftlichen Lage so weit, daß dieses Gesetz eigentlich überholt ist. Aber ein neuer gesellschaftlicher Notstand existiert: nicht alle Schulentlassenen sind in der körperlichen und geistigen Verfassung, sogleich in das Berufsleben eintreten zu können. Hier hat sich nun die Aktion "Jugend am Werk" mit der Schaffung dieses neuen Heimes eine neue Aufgabe gestellt. Es ist eine schwere Aufgabe, die dabei übernommen wurde. 100 junge Menschen jährlich sollen sich hier für ihre Berufstätigkeit vorbereiten. Die Arbeit soll in diesem Haus eine Medizin sein und dazu beitragen, bei den jungen Menschen den Willen zu wecken, das eigene Schicksal zu meistern. Dieses Heim ist eine wirkliche Hilfe für die jungen Menschen, aber wir dürfen nicht vergessen, daß auch die Eltern mithelfen müssen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Österreich ist zu klein, um sich den Luxus unbeschäftigter Menschen leisten zu können. Wir haben die Verpflichtung, alle unsere Kräfte für das Wohl des Volksganzen einzusetzen. Jeder kann nützlich sein für sich und für die Allgemeinheit. Abschließend bat der Bürgermeister die Erzieher und Lehrpersonen, ihr ganzes Können dafür einzusetzen, um die jungen Menschen möglichst gut auf das künftige Berufsleben vorzubereiten.

- - -

2,7 Milliarden Schilling Spareinlagen bei der Zentralsparkasse

7. Oktober (RK) Im September haben die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse neuerlich um 42,6 Millionen Schilling zugenommen und sind damit seit Jahresbeginn um 480 Millionen Schilling gestiegen. Das bedeutet eine Zunahme von 21,7 Prozent. Im September wurden 6.362 neue Sparkassenbücher eröffnet und insgesamt 75.358 Spareinlagen getätigt.

Bemerkenswert ist auch, daß die am 21. September neu eröffnete Zweiganstalt Matzleinsdorf Ende September bereits einen Spareinlagenstand von 1,5 Millionen Schilling aufwies, ein Zeichen dafür, daß mit der Errichtung dieser Zweiganstalt einem echten wirtschaftlichen Erfordernis entsprochen wurde.

- - -

Abordnung der deutschen studierenden Jugend in Wien
=====Anerkennung für Österreichs Hauptstadt und ihren Bürgermeister.

7. Oktober (RK) Ehe der deutsche Reichspräsident Ebert für immer die Augen schloß äußerte er den Wunsch nach einer Stiftung, die um die Förderung der demokratischen Erziehung bemüht sein möge. Nach bescheidenen Versuchen in der ersten Republik wurde nach dem zweiten Weltkrieg in Bonn die "Friedrich-Ebert-Stiftung" neu und großzügig ins Leben gerufen, hinter der die Deutsche Bundesregierung, die Gewerkschaften und auch die Wirtschaft stehen. Zu den Aufgaben der Stiftung zählen die Erwachsenenbildung in einer eigenen Volkshochschule, die Erziehung zur Völkerverständigung in demokratischen Geiste, die Förderung der studierenden Jugend usw. Zum zweiten Male sind nun durch die "Friedrich-Ebert-Stiftung" Absolventen und Studenten deutscher Hochschulen nach Wien gekommen. Ihre Österreich-Reise wird zwei Wochen dauern.

Nach einer Rundfahrt durch das historische und das neue Wien war heute mittag die aus dreißig Personen bestehende Delegation im Rathaus eingeladen. Zu dem Empfang waren von Seiten der Stadtverwaltung mit Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Glaserer, Heller, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Sigmund sowie Stadtschulratpräsident Dr. Zechner erschienen.

Bürgermeister Jonas begrüßte herzlich die Gäste als Vertretung der studierenden demokratischen Jugend der Deutschen Bundesrepublik. Er wünschte ihnen, daß sie das "Erlebnis Österreich" zur Bereicherung ihres persönlichen Wissens in vollen Zügen genießen und auswerten können.

Regierungsdirektor Matull, Mitglied des Prüfungsausschusses der "Friedrich-Ebert-Stiftung" und Stellvertretender Leiter der staatsbürgerlichen Bildungsstelle des Landes Nordrhein-Westfalen bedankte sich für den herzlichen Empfang in Wien und für die imponierende Rundfahrt durch das "Neue Wien". Die österreichische Bundeshauptstadt habe große geschichtliche und soziale Leistungen

vollbracht. Was die Wiener Stadtverwaltung in den letzten Jahren geschaffen hat, nötige Respekt ab.

Abschließend gratulierte der Sprecher der deutschen Gäste Bürgermeister Jonas nachträglich zu seinem 60. Geburtstag. Er bezeichnete den Wiener Bürgermeister als eine Persönlichkeit, die guten Ruf in ganz Europa habe. Franz Jonas, ein Mann, der aus dem großen Kreis der Arbeiterschaft aufgestiegen ist, habe einen Weg gemacht, der zum angesehenen Oberhaupt einer der bedeutendsten Städte im europäischen Bereich führte.

- - -